10. Versöhnung und Heimkehr.

Da erhob Walther seine Stimme und rief nach Hildegunde. Die Jungfrau eilte herbei und sah mit Grausen die Folgen des Kampfes. Rasch verband sie den Helden die Wunden und holte den Wein hervor, um die Durstigen zu erquicken. Den ersten Becher reichte sie dem Geliebten; Walther aber lehnte ihn ab und sprach: „Reiche ihn Hagen, meinem alten Freunde; er ist ein Held, wie es wenige giebt auf der Männererde; dann werde ich trinken, und zuletzt magst du dem Könige einschenken; ihm danken wir die Wunden, und im Kampfe hat er sich nur schlecht bewährt."

Hildegunde that nach ihres Herrn Geheiß und bot Hagen den Becher. Der wackere Mann aber schüttelte das Haupt und sprach: „Nicht mir, du schöne Tochter Herrichs, gebührt der erste Trunk, sondern allein deinem Herrn. Seiner Braut mag ich gern bekennen, daß er mir überlegen ist an Tugend und Heldenkraft, obschon ich mich selbst auch nicht gering achte. Trinke, Walther, und laß uns die alte Freundschaft erneuern!"

„So sei es!" rief der edle Held und ergriff den Becher mit der Linken. Danach trank auch Hagen und zuletzt König Gunther. Bald vergaßen die beiden Freunde der Wunden und ließen sich's wohl sein.

„Höre, Walther, meinen Rat!" sagte Hagen. „Wenn du heimgekommen bist, so jage den Hirsch und laß dir aus seinem Fell Lederhandschuhe wirken. Den rechten stopfe fein mit Wolle aus, so wird niemand dein Gebrechen erkennen. Freilich, das Schwert wirst du mit der Lederhand nicht führen können und mußt es fortan an der rechten Hüfte tragen. Thut nichts; die getreuen Goten ahmen den Brauch ihres Königs nach, und so werden fahrende Sänger denn bald von den Heldenthaten der Linksstreiter singen und sagen."

Lächelnd erwiderte Walther: „Hast recht, Einaug, und ich will mich nach einem Lande umsehen, das von lauter Blinden bewohnt wird; da sollst du König werden und magst nach Herzenslust den weichen Mehlbrei speisen, der zahnlosen Alten und schwachen Kindlein so trefflich mundet."

„Auch Wodan hatte nur ein Auge, und doch beugten sich ihm alle Götter und Helden Walhallas."

„Wahrscheinlich mangelte es dem hohen Asen aber nicht an guten Zähnen, obwohl er ihrer nicht bedurfte, ‚da nur von Wein der waffenhehre Odin ewig lebt', wie es in dem alten Liede heißt, — woher aber wird Hagen die Kraft zum Kampfe nehmen, wenn er auf Wildbret und Rheinsalm verzichten muß?"

So scherzten die Helden und plauderten von alten Tagen. Walther erzählte von seinem letzten Kriegszuge im Hunnenlande, dem Festmahle in seiner Halle, von Etzels und seiner Gesellen tapferem Trinken und schmählichem Niedersinken, und Hagen lachte und schüttelte dem Freunde die Linke, und sie richteten einen Bund auf, der sich in allen Stürmen des Lebens treu bewährt hat.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0